

Januar 2025

STANDORT- BESTIMMUNG

Strategie «Pharmastandort
Schweiz 2030»

Wir forschen weiter.

interpharma^{ph}

Die forschenden pharmazeutischen Unternehmen der Schweiz.

Inhalt

Die 10 Schwerpunkte für einen starken Pharmastandort 2030	04
Pharmastandort Schweiz 2030	06
Europa buhlt um die Pharmabranche	07
Standortbestimmung	08
Schwerpunkt 1: Arzneimittel so rasch wie möglich zulassen	10
Schwerpunkt 2: Raschen und breiten Zugang zu Innovationen schaffen	11
Schwerpunkt 3: Innovation honorieren	12
Schwerpunkt 4: Geistiges Eigentum schützen	14
Schwerpunkt 5: Mit hochwertigen Gesundheitsdaten medizinischen Fortschritt sichern	16
Schwerpunkt 6: Klinische Versuche zügig genehmigen und neue Forschungsmodelle fördern	18
Schwerpunkt 7: Politische Stabilität und Rechtssicherheit stärken	20
Schwerpunkt 8: Zugang zu Export- und Importmärkten sichern	22
Schwerpunkt 9: Zugang zu den besten Köpfen ermöglichen	24
Schwerpunkt 10: Attraktives Umfeld für Investitionen schaffen	25
Synthese	26
Literaturverzeichnis	27
Abbildungsverzeichnis	27

Einleitung



Dr. René Buholzer
Geschäftsführer
und Delegierter
des Vorstandes

Die Schweiz und ihre forschenden Pharmaunternehmen sind eine Erfolgsgeschichte. Das attraktive politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Umfeld sowie die Innovationskraft der Pharmaindustrie haben Lebensqualität und Wohlstand der Bevölkerung über Jahrzehnte verbessert. Gerade in der COVID-Pandemie wurden die Stärken und die Bedeutung des Pharmaforschungs- und Produktionsstandorts Schweiz deutlich sichtbar.

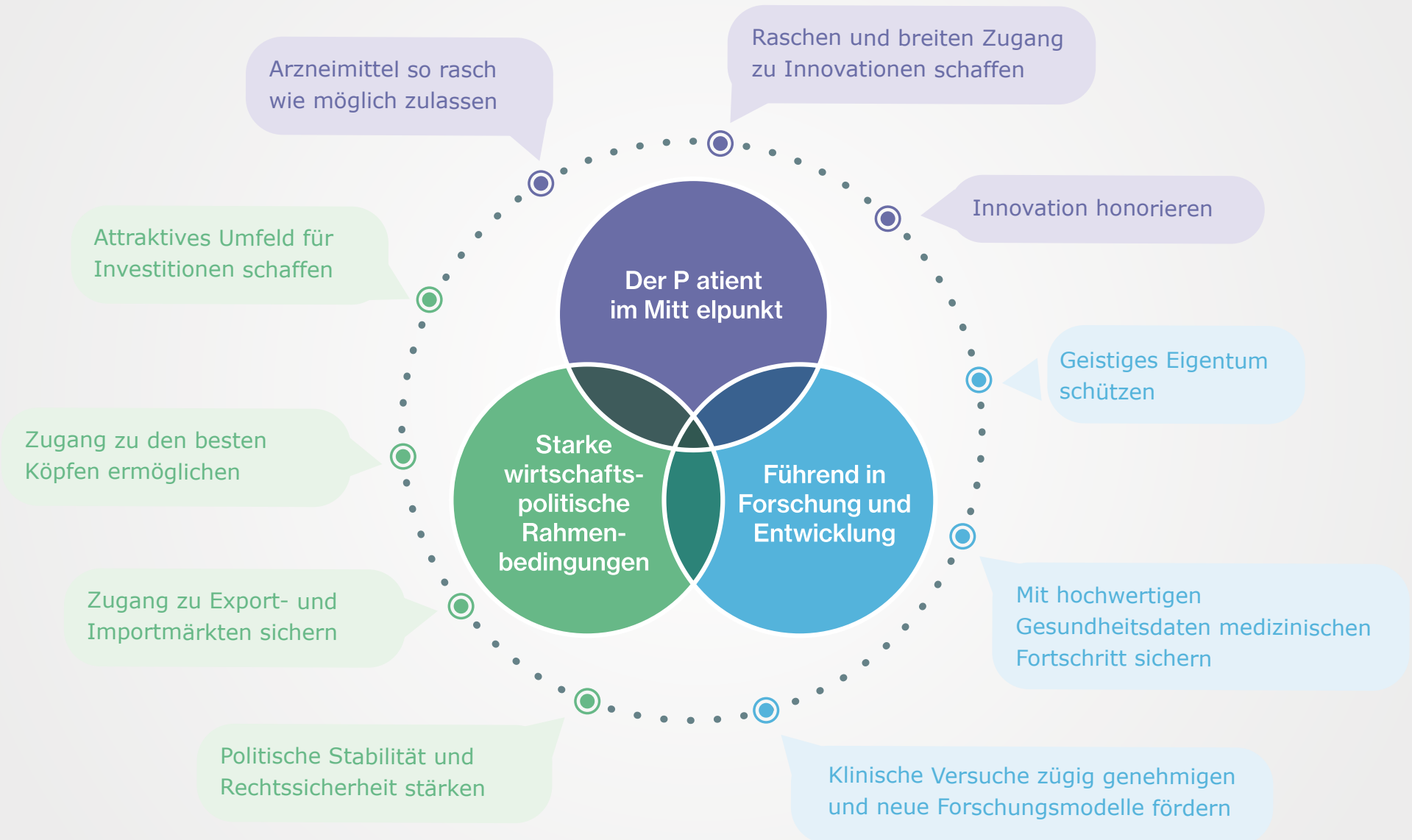
Doch die Herausforderungen wachsen und zahlreiche Länder konkurrieren darum, die global führenden Standorte für die forschenden Pharmaindustrie zu werden. Während andere Länder wie Grossbritannien, Deutschland oder Dänemark umfassende Strategien zur Stärkung ihrer Standortattraktivität erarbeiten, hat der Bundesrat im Januar 2023 entschieden, dass in diesem Bereich kein Handlungsbedarf für die Schweiz besteht. Diese Einschätzung teilten wir damals und heute nicht.

Interpharma hat bereits im 2019 das Strategiepapier «Pharmastandort 2030» veröffentlicht (und 2022 aktualisiert) und darin dargestellt, wie Politik und Behörden zu einem attraktiven Pharmastandort 2030 beitragen und dadurch den Patientinnen und Patienten nachhaltigen Zugang zu innovativen Arzneimitteln sicherstellen können. Anhand von drei Themenbereichen, «Der Patient im Mittelpunkt», «Führend in Forschung und Entwicklung» und «Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen» wurden zehn Schwerpunkte identifiziert, welche massgebend die Zukunft der Pharmabranche beeinflussen.

Fünf Jahre später wurde mit der vorliegenden Standortbestimmung eine Bestandesaufnahme erstellt, wo der Standort Schweiz in Bezug auf die wichtigsten Aspekte eines kompetitiven Pharmastandorts steht. Die Standortbestimmung zeigt, dass grosser Handlungsbedarf besteht, denn Patientinnen und Patienten hierzulande müssen immer noch viel zu lange auf innovative Medikamente warten, die Digitalisierung des Gesundheitswesens stockt und die Handelsbeziehungen mit der EU sind nach wie vor nicht stabil geregelt. Die Bestrebungen der WHO und der WTO, den Schutz des geistigen Eigentums aufzuweichen oder sogar ganz auszuhebeln, würden die Schweiz als innovatives Land besonders hart treffen. Der Bundesrat ist jetzt gefordert und muss sich im Interesse der Schweiz auch auf internationaler Ebene klar und standhaft gegen diese innovationsfeindlichen Tendenzen positionieren.

Dr. René Buholzer
Geschäftsführer und
Delegierter des Vorstandes

Die 10 Schwerpunkte für einen starken Pharmastandort 2030



«Pharmastandort Schweiz 2030»

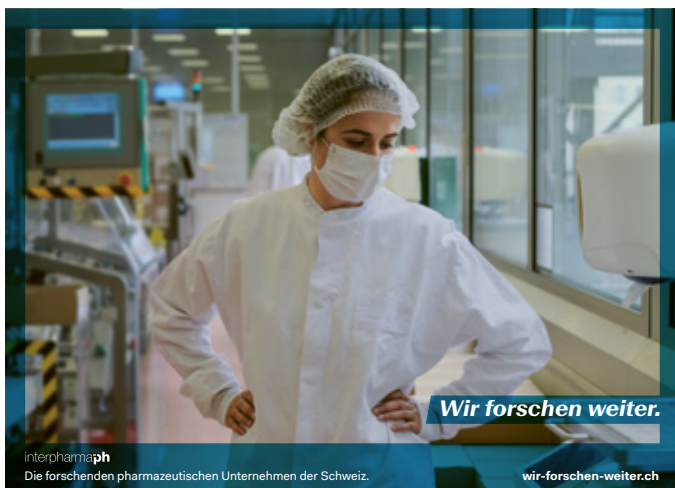
In dem 2019 erstellten und 2022 nach der Pandemie aufdatierten und publizierten Strategiepapier «Pharmastandort 2030» wird skizziert, in welchen Bereichen und mit welchen Massnahmen die Rahmenbedingungen geschaffen und optimiert werden können, damit die Schweizer Pharmabranche auch noch im Jahr 2030 der führende Pharmastandort in Europa ist und weiterhin einen wesentlichen Beitrag an einen attraktiven Wirtschafts-, Forschungs- und Lebensstandort Schweiz leisten kann.

Über die drei Themenbereiche «Der Patient im Mittelpunkt», «Führend in Forschung und Entwicklung» und

«Starke wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen» werden insgesamt zehn «Schwerpunkte» identifiziert, über welche die spezifische Standortqualität für Pharmaunternehmen positiv gestaltet werden kann. Mit der nachfolgenden Standortbestimmung wird eine Bestandsaufnahme gemacht, wo der Pharmastandort bzgl. dieser Schwerpunkte aktuell steht.



Hier gehts zur Strategie «Pharmastandort 2030»



Europa buhlt um die Pharmabranche

Der internationale Wettbewerb um die wertschöpfungsintensive und zukunftsfähige Pharmaindustrie ist in vollem Gange. Die Gesundheitskrise und die angespannte wirtschaftliche Lage Europas hat den Kampf um einen der letzten international wettbewerbsfähigen Industriezweige in Europa verschärft. Seit der Publikation der Strategie "Pharmastandort Schweiz 2030" buhlen mehrere europäische Länder mit eigenen Strategien um die innovativsten Unternehmen der Welt:

Grossbritannien: 2021 publiziert die Britische Regierung die "Life Science Vision" mit dem Ziel, einen florierenden Sektor zu schaffen und die Hauptursachen für Tod und Krankheit zu bekämpfen.

Dänemark: Im gleichen Jahr lanciert die Dänische Regierung die "Life Science Strategy", die das nationale Gesundheitssystem verbessern und ein weltklasse Umfeld für Wirtschaft und Wissenschaft schaffen soll.

Italien: Eine Analyse aus dem Jahr 2023 kommt zum Schluss, dass die jahrelange wirtschaftliche Stagnation nur dank attraktiveren Rahmenbedingungen für die Pharmabranche gebrochen werden kann.

Deutschland: 2023 beschliesst das Bundesministerium für Gesundheit mit einem konkreten Aktionsplan die Attraktivität des Forschungs- und Produktionsstandortes zu erhöhen.

EU: Mit einer umfassenden Gesetzesrevision plant die EU-Kommission zurzeit den Standort für die Pharmaindustrie zu stärken und Patientinnen und Patienten in Europa einen raschen und breiten Zugang zu innovativen Medikamenten zu sichern.

Und die Schweiz?

Der Bundesrat hat zwar beschlossen, den Masterplan zur Stärkung des biotechnologischen Standortes Schweiz weiterzuführen. Der Masterplan präsentiert aber nur lose Teilschritte zur Schaffung eines zukunftsfähigen Forschungs- und Innovationsstandortes. Auch der Auftrag des eidgenössischen Parlaments an den Bundesrat, Massnahmen zur "Stärkung des Pharma- und Biotechnologiestandortes Schweiz" auszuarbeiten, wird nicht umgesetzt. In seinem Bericht kommt der Bundesrat zum Schluss: Es braucht keine zusätzlichen Massnahmen zur Stärkung des Pharmastandorts Schweiz. Auch fünf Jahre nach der Lancierung der Pharmastrategie 2030 fehlt der Schweiz eine nationale Strategie zur Stärkung des Pharmastandortes Schweiz.

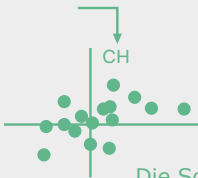
Standortbestimmung

441 Tage

Medikamente werden in der Schweiz deutlich schneller zugelassen und die Zulassungszeit ist sogar kürzer als in Europa.



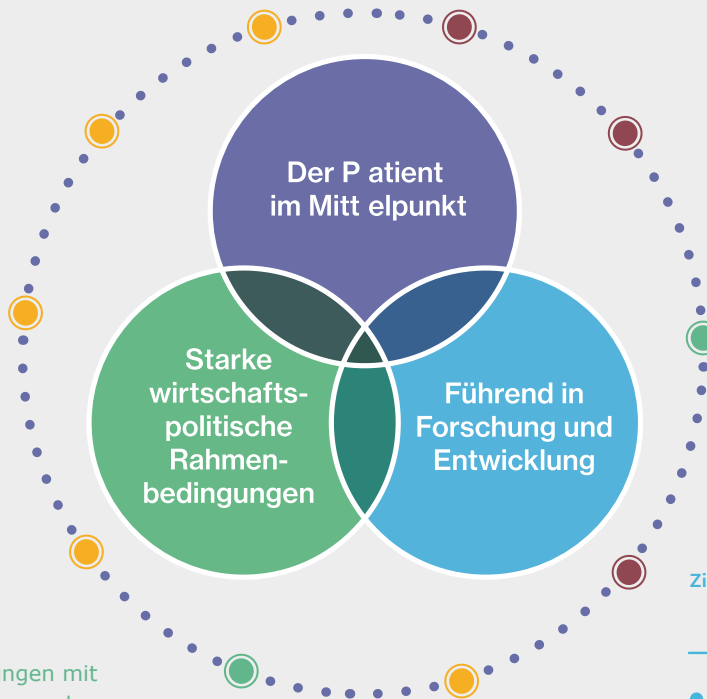
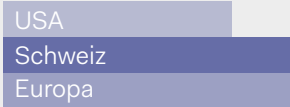
In Bezug auf die Steuerbelastung und die Finanzierungsmöglichkeiten droht die Schweiz an Attraktivität zu verlieren.



Die Schweiz ist das attraktivste Land für Talente und der Arbeitsmarkt ist einer der liberalsten. Allerdings stellen die ungeklärten Beziehungen zur EU ein Risiko dar.



Die Schweiz verfügt über gute Rahmenbedingungen mit den wichtigsten Export- und Importmärkten. Dennoch fehlt ein Abkommen mit den USA und die bilateralen Beziehungen zur EU sind unregelt.



301 Tage

Die Zeit zwischen der Zulassung durch Swissmedic und der Aufnahme in die Grundversicherung liegt weit über dem Schwellenwert von 60 Tagen.



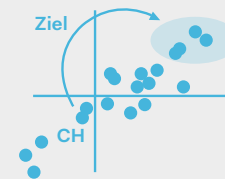
> 200 Arzneimittel

Die Zahl von Swissmedic zugelassener, aber noch nicht vergüteter Arzneimittel ist stark angewachsen.

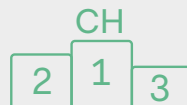


Spitzenplatz

Beim Schutz des geistigen Eigentums liegt die Schweiz in den Top Ten.



Bei der Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten in Europa, ist die Schweiz ein Nachzügler.



Die Schweiz bietet in punkto politischer Stabilität und Rechtssicherheit ein hervorragendes Umfeld.



Bei der Anzahl der klinischen Studien pro Einwohner befindet sich die Schweiz lediglich im Mittelfeld.

- Die Schweiz verfügt über gute Rahmenbedingungen.
- Ein Handlungsbedarf ist empfohlen oder es besteht die Gefahr einer Verschlechterung.
- Es besteht dringender Handlungsbedarf.

SCHWERPUNKT 1

Arzneimittel so rasch wie möglich zulassen



Ambition 2030: Bei Zulassungsverfahren für Innovationen ist Swissmedic unter den weltweit führenden Arzneimittelbehörden.

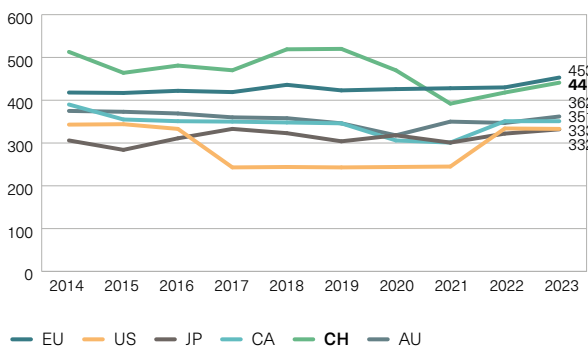
Benchmark Pharmastandort Schweiz 2030: USA (Agilität), Europa (Zeitpunkt der Einreichung).

Analyse: Seit der Lancierung der Pharmastrategie haben sich die Zulassungszeiten in der Schweiz auf 441 Tagen deutlich reduziert und sind seit 2021 sogar kürzer als in Europa (EMA: 453 Tage). In anderen Vergleichsländern wie Australien, Kanada, Japan oder USA ist die Zulassungsdauer hingegen kürzer als in der Schweiz. Insbesondere die Einbeziehung von Swissmedic in das internationale Projekt Orbis sowie in das Konsortium Access hat zur Verkürzung dieser Zulassungszeiten beigetragen. Mit der Zulassung durch die Arzneimittelbehörde steht das Arzneimittel den Patientinnen und Patienten jedoch noch nicht gleichberechtigt zur Verfügung. Zuvor muss die Vergütung durch die Grundversicherung festgelegt werden.

Fazit: Die Verkürzung der Zulassungszeiten ist deutlicher als in den meisten Vergleichsländern. Auch ist die Zulassungsdauer kürzer als in der EU.

Abb. 1: Median-Durchlaufzeiten Neuanmeldungen aktiver Substanzen

In Tagen; Neue aktive Substanzen (NAS) 2012-2022; Vergleich zwischen USA (FDA), EU (EMA), Japan, Kanada, Australien und der Schweiz (Swissmedic)



Quelle: CIRS (2024), RD Briefing 93 – New drug approvals in six major authorities 2014–2023.

SCHWERPUNKT 2

Raschen und breiten Zugang zu Innovationen schaffen



Ambition 2030: Alle Patientinnen und Patienten in der Schweiz haben ab dem Tag der Swissmedic-Marktzulassung Zugang zu Arzneimitteln. Die Vergütung durch die Kostenträger ist gewährleistet.

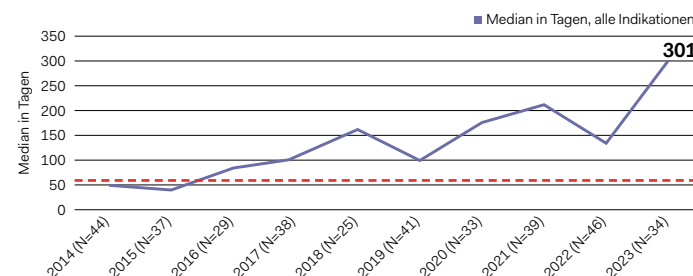
Benchmark Pharmastandort Schweiz 2030: 0 Tage Abweichung zwischen der Swissmedic-Marktzulassung und der Vergütung durch die Kostenträger.

Analyse: Erst wenn ein Medikament durch die Krankenkasse vergütet wird, steht dieses allen Patientinnen und Patienten gleichberechtigt zur Verfügung. Aus diesem Grund ist die Zeit von der Marktzulassung durch Swissmedic bis zur Aufnahme eines Medikaments in die Vergütungspflicht durch das Bundesamt für Gesundheit (BAG) sehr wichtig. Im Jahr 2018 betrug die Zeit zwischen der Zulassung durch Swissmedic und der Aufnahme in die Spezialitätenliste 135 Tage. Für das Jahr 2023 wurde mit einer Verzögerung von 301 Tagen ein neuer Höchststand erreicht.

Fazit: Der Median für die Zeit zwischen der Zulassung durch Swissmedic und der Aufnahme in die Grundversicherung liegt weit über der in der Verordnung vorgegebenen Frist von 60 Tagen.

Abb. 2: Zeitspanne zwischen Swissmedic-Zulassung und SL-Aufnahme

Median in Tagen; 60-Tage-Schwelle gem. Art. 31b KLV



Quelle: SL, Swissmedic. Berechnungen von Interpharma
Anmerkungen: Neue aktive Substanzen und neue Indikationen 2014-2022, mit Vorbescheid zur Gutheissung von Swissmedic (N=327).

¹ Gemäss der Verordnung muss das BAG in der Regel innerhalb von 60 Tagen nach der Marktzulassung über die Vergütung entscheiden.

SCHWERPUNKT 3 Innovation honorieren



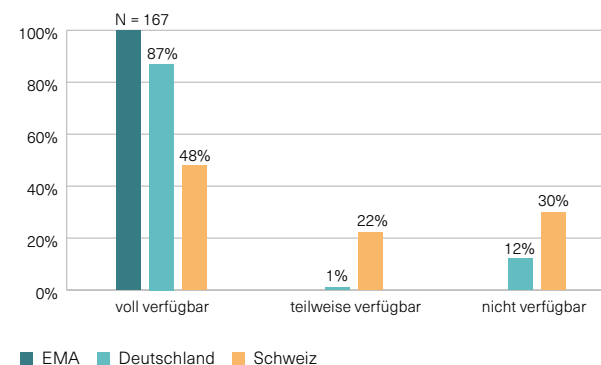
Ambition 2030: Die Schweiz befindet sich bezüglich Anreize zur Förderung des medizinischen Fortschritts weltweit an der Spitze. Dies wird durch die Anwendung eines nutzenbasierten Evaluations-, Preis- und Tariffestsetzungssystems erreicht.

Benchmark Pharmastandort Schweiz 2030: Die Schweiz ist für Technologieanbieter ein Ersteinführungsland für Innovationen, die Effektivität und Effizienz im Gesundheitswesen verbessern.

Analyse: Das an sich bewährte Standardsystem der Medikamentenvergütung stösst mit dem Aufkommen neuartiger Therapieansätzen und bahnbrechenden Fortschritten zunehmend an seine Grenzen. Das heutige Preisfestsetzungssystem in der Schweiz ist veraltet: Die Bestimmung der Vergleichstherapien gestaltet sich immer schwieriger und stellt für die Planbarkeit der Firmen im Vergütungsprozess eine Herausforderung dar. Im Vergleich der Schweiz mit der EU sind nur rund dreiviertel der in der EMA zugelassenen Produkte von Swissmedic zugelassen und sogar nur etwa die Hälfte sind über die Spezialitätenliste vergütet und damit für die Patientinnen und Patienten in der Schweiz verfügbar. Damit die Firmen in der Schweiz neue und innovative Medikamente bei Swissmedic und beim BAG einreichen benötigt es faire Rahmenbedingungen. Eine Modernisierung des Preissystems ist dringend angezeigt. Diese kann helfen, Innovationen wieder angemessen wertzuschätzen und den tatsächlichen Nutzen für die Patientinnen und Patienten besser abzubilden. Damit auch in Zukunft Innovationen auf den Markt kommen braucht es zusätzlich Elemente, welche auch die Tragbarkeit für das System berücksichtigen.

Fazit: Nur 70% der von der Europäischen Arzneimittelbehörde EMA zugelassenen Medikamente wurden auch in der Schweiz zugelassen und nur 48% sind auf der SL. Verglichen mit Deutschland bedeutet dies, dass den Schweizer Patientinnen und Patienten nur 55% der innovativen Medikamente über die Spezialitätenliste zur Verfügung stehen.

Abb. 3: Verfügbarkeit von innovativen Medikamenten im internationalen Vergleich, Jahre 2019–2022



Quelle: Darstellung Interpharma mit Datengrundlage EFPIA Patients W.A.I.T. Indicator 2023 Survey.



interpharmaph
Die forschenden pharmazeutischen Unternehmen der Schweiz.

wir-forschen-weiter.ch

SCHWERPUNKT 4

Geistiges Eigentum schützen



Ambition 20230: Die Schweiz bleibt bei der Sicherung des geistigen Eigentums weltweit an der Spitze.

Benchmark Pharmastandort Schweiz 2030: Die Schweiz ist weltweit an der Spitze.

Analyse: Damit die Pharmabranche innovativ sein kann, spielt ein wirksamer Schutz des geistigen Eigentums eine entscheidende Rolle, um ausreichende finanzielle Anreize für die Forschung und Entwicklung von Innovationen zu gewährleisten. Der von der US-Handelskammer entwickelte «International IP Index» misst die Stärke und Wirksamkeit von IP-Rahmenbedingungen.

Die Schweiz liegt an der Spitze, wenn es um Rechte an Patenten, Marken, Designs und vertraulichen Informationen geht. Auch bei der Ratifizierung internationaler Verträge und der Vermarktung von IP-Assets reiht sich die Schweiz vorne ein.

Fazit: Die Schweiz belegt weiterhin einen Spitzenplatz beim Schutz des geistigen Eigentums. Es besteht aber das Risiko einer Verschlechterung, bspw. wenn bei den Verhandlungen über Freihandelsabkommen oder bei internationalen Organisationen wie der WHO oder der WTO eine Aushöhlung des Schutzes des geistigen Eigentums akzeptiert wird.

Abb. 4: U.S. Chamber of Commerce International IP Index 2024

Gesamtpunktzahl, in % maximale Punktzahl = 100

Kategorie	Punkte	Rank 2024	Rank 2018
1. Patents, Related Rights, and Limitations	94.44%	2	2
5. Trade Secrets and the Protection of Confidential Information	100%	1	1
6. Commercialization of IP Assets	91.67%	3	2
9. Membership and Ratification of International Treaties	100%	1	1

Quelle: U.S. Chamber of Commerce



Wir forschen weiter.

SCHWERPUNKT 5

Mit hochwertigen Gesundheitsdaten medizinischen Fortschritt sichern



Ambition 2030: Die Schweiz verfügt über ein global führendes Datenökosystem und kann aus der Schweiz heraus F&E auf Basis von weltweiten Gesundheitsdaten betreiben.

Benchmark Pharmastandort Schweiz 2030: USA, UK, Finnland

Analyse: Um in der Schweiz Forschung mit Gesundheitsdaten betreiben zu können, sind drei Herausforderung anzugehen: Die standardisierte Erfassung von qualitativ hochwertigen Daten entlang des Patientenpfades, Rahmenbedingungen für die Sekundärnutzung von Daten und ein Vermittler, der Transparenz schafft und als Anlaufstelle für Sekundärnutzende dient.

Dass die Schweiz bei der Qualität von Gesundheitsdaten wie auch bei der Sekundärnutzung enttäuschend abschneidet, ist unterdessen Konsens. Der BAK Digital Readiness Index, bei welchem die Schweiz lediglich im Mittelfeld rangiert, bestätigt dies.

Politik und Behörden sind aktiv geworden, das EDI hat BAG und BfS beauftragt, die Herausforderungen mit dem Programm DigiSanté anzugehen. Es soll die dringend benötigte Infrastruktur für das Gesundheitsdatenökosystem schaffen. Gleichzeitig entwickeln sich Technologien, wie künstliche Intelligenz (KI) und Quantencomputing, rasch weiter. Die Pharmaindustrie arbeitet bereits stark digitalisiert und leistet ihren Beitrag in Multi-Stakeholder Partnerschaften, durch die Teilnahme am politischen Dialog und der Ausbildung von Fachkräften.

Wie eine Analyse von Strategy& zeigt, ist die Pharmaindustrie einer der Sektoren, der sowohl stark von KI profitieren kann, als auch dank KI einen noch grösseren Beitrag an der Wertschöpfung in der Schweiz leisten kann. Die Forschung kann von künstlicher Intelligenz beispielsweise bei der Entwicklung von neuen Proteinmolekülen und personalisierten Therapien profitieren. Wichtig ist, dass die Rahmenbedingungen in Zukunft richtig gesetzt werden.

Fazit: Für zukunftsgerichtete Forschung und Entwicklung an neuen innovativen Medikamenten braucht es ein funktionierendes Gesundheitsdatenökosystem und Offenheit für neue Technologien im Forschungsbereich. Noch gehört die Schweiz jedoch weder bei der Qualität noch bei der Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten zu den Top-Standorten. Der eingeschlagene Weg, diesen Rückstand aufzuholen, muss weiter zielstrebig verfolgt werden.

Abb. 5: Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten in Europa 2021



Quelle: Open Data Institute



SCHWERPUNKT 6

Klinische Versuche zügig genehmigen und neue Forschungsmodelle fördern



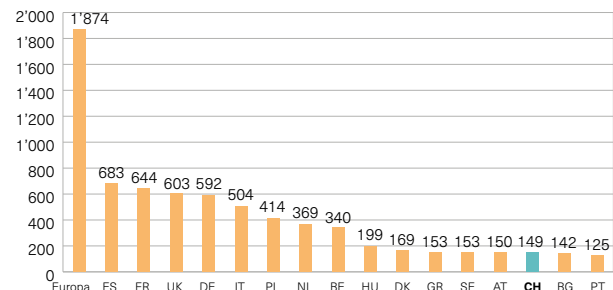
Ambition 2030: Der Genehmigungsprozess klinischer Studien bei den Ethikkommissionen und den Behörden gehört zu den schnellsten und einfachsten in Europa. Die Schweiz ist mit patientenorientierten klinischen Studien kompetitiv im multinationalen Umfeld.

Benchmark Pharmastandort Schweiz 2030: EU

Analyse: Klinische Studien sind wichtig für Patientinnen und Patienten, denn die Teilnahme an einer klinischen Studie bedeutet einen frühen Zugang zu neuartigen Therapien. Gerade bei schweren und lebensbedrohenden Krankheiten kann dies von entscheidender Bedeutung sein. Trotz renommierten Kliniken und international bekannten medizinischen Spezialisten gehört die Schweiz bei der Anzahl der klinischen Studien in Europa nicht zu den Spitzenländern. Länder mit einer grossen Bevölkerung haben naturgemäss einen Vorteil gegenüber kleineren Ländern und führen deshalb auch die meisten klinischen Studien durch. Aber selbst im Verhältnis zur Einwohnerzahl befindet sich die Schweiz lediglich im Mittelfeld. Länder mit einer vergleichbaren oder sogar noch kleineren Einwohnerzahl als die Schweiz wie Belgien, Dänemark oder Norwegen zeigen, welches Potential für klinische Forschung im Standort Schweiz steckt. Denn gerade als kleines Land, mit vier Landessprachen, föderalistischem Gesundheitssystem und einer grossen Anzahl an Spitälern müssen die Rahmenbedingungen für klinische Studien signifikant attraktiver als in anderen Ländern sein. Die Schweiz muss also ihre Nachteile durch andere Massnahmen und Rahmenbedingung wettmachen und dadurch im Wettbewerb zu grossen Nachbarn, den USA oder China stehen.

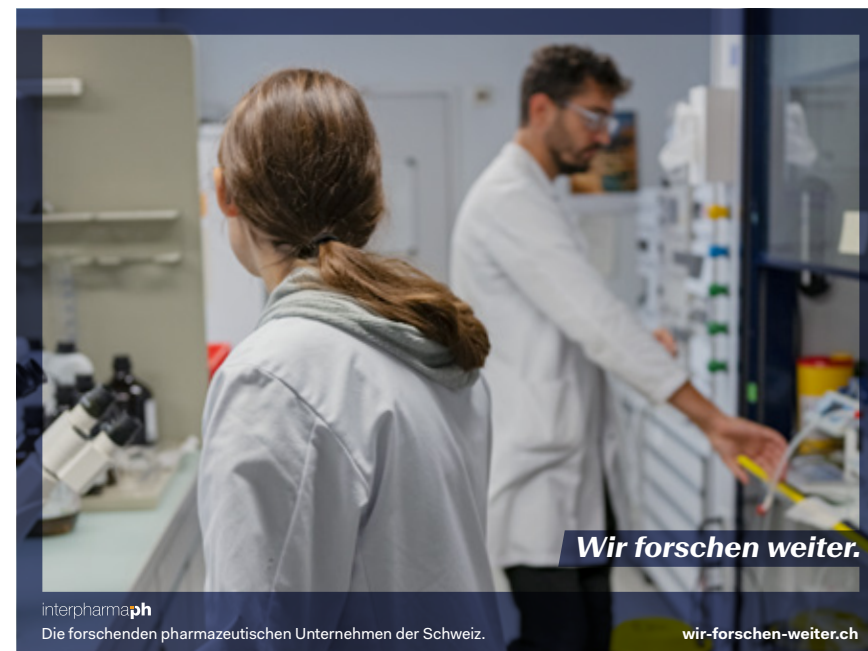
Fazit: Selbst unter Berücksichtigung der Bevölkerungsgrösse landet die Schweiz nicht auf den Spitzenplätzen des internationalen Benchmarkings. Die Schweiz hat bei der klinischen Forschung grosses Potenzial, das heute leider noch nicht vollständig ausgeschöpft wird.

Abb. 6: Anzahl klinischer Studien in Europa 2022*



* Anmerkung: Gesamthaft fanden 2022 1'874 klinische Studien in ganz Europa statt. 149 davon fanden (nur oder auch) in der Schweiz statt. Die Liste ist nicht abschliessend. Abgebildet sind nur Staaten, in denen mindestens 100 klinische Studien stattfanden.

Quelle: ClinicalTrials.gov, Interventional Studies | Early Phase 1, 1, 2, 3 | Industry start date from 01/01/2022 to 12/31/2022.



interpharmaph
Die forschenden pharmazeutischen Unternehmen der Schweiz.

wir-forschen-weiter.ch

SCHWERPUNKT 7

Politische Stabilität und Rechtssicherheit stärken



Ambition 2030: Die Schweiz gelangt in punkto politischer Stabilität und Rechtssicherheit wiederum an die Spitze und kann den negativen Trend brechen.

Benchmark Pharmastandort Schweiz 2030: Die Schweiz ist weltweit an der Spitze.

Analyse: Politische Stabilität und Rechtssicherheit sind wesentliche Aspekte eines günstigen allgemeinen wirtschaftspolitischen Umfelds. Sie lassen sich anhand mehrerer Indikatoren messen, welche die Weltbank als «Worldwide Governance Indicators» zusammenfasst.

In einem Panel von 20 der weltweit grössten Pharamländer steht die Schweiz bei den Indikatoren Rechtsstaatlichkeit, Regulatorische Qualität, Governance und allgemeines Sicherheitsniveau insgesamt an zweiter Stelle. Wirtschafts- und innovationsfeindliche Vorstösse gefährden aber kontinuierlich den Forschungs- und Produktionsstandort Schweiz.

Fazit: Insgesamt belegt die Schweiz den zweiten Platz und bietet in punkto politischer Stabilität und Rechtssicherheit ein hervorragendes Umfeld.

Abb. 7: Politische Stabilität und Rechtssicherheit (Index)



Quelle: Worldwide Governance Indicators 2023, World Bank, BAK Economics
 Anmerkung: Berücksichtigt wurden folgende Indikatoren: Von den sechs Säulen wurden die folgenden vier für diese Analyse ausgewählt: Rechtsstaatlichkeit, Regulatorische Qualität, Effektivität der Regierung sowie Politische Stabilität und Abwesenheit von Gewalt/Terrorismus



Wir forschen weiter.

SCHWERPUNKT 8

Zugang zu Export- und Importmärkten sichern



Ambition 2030: Die Schweiz verfügt über einen stabilen und geregelten Zugang zum EU-Binnenmarkt und einen barrierefreien Zugang zu den weltweit wichtigsten Export- und Importmärkten mit starkem Schutz des geistigen Eigentums.

Benchmark Pharmastandort Schweiz 2030: Schweiz, mit einer Prioritätenliste.

Analyse: Die Schweizer Pharmaindustrie ist stark auf die Auslandsmärkte ausgerichtet. Daher ist es wichtig, einen attraktiven Zugang zu den wichtigsten Exportmärkten zu sichern.

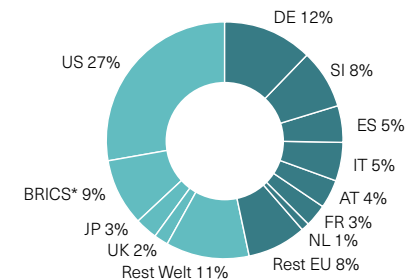
Fast die Hälfte der Pharmaexporte gehen in die EU, weshalb die Unternehmen in der Schweiz stark auf eine Aktualisierung des MRA und einen möglichst ungehinderten Zugang zum EU-Binnenmarkt angewiesen sind. Hierfür ist es zentral, dass die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zur grössten Handelspartnerin rasch auf ein solides Fundament gestellt werden. Mit den USA, die einen Exportanteil von 27% aufweisen, besteht zwar kein Handelsabkommen. 2023 konnte allerdings ein MRA zwischen der Schweiz und den USA in Kraft treten, das den Handel mit pharmazeutischen Produkten erleichtert. Für ein solches Abkommen hatte sich Interpharma eingesetzt. 2024 wurde ein Trade and Economic Partnership Agreement zwischen Indien und der EFTA unterzeichnet. Es ist aus Perspektive der forschenden Pharmaindustrie bedauerlich, dass dieses Abkommen kein Kapitel zum geistigen Eigentum aufweist. Der Abschluss eines Freihandelsabkommens ohne ein starkes Kapitel zum Schutz des geistigen Eigentums ist für den Innovationsplatz Schweiz nicht förderlich. Jedoch wurde das TRIPS Schutzniveau in dem Abkommen gehalten.

Die meisten Handelspartner der Schweiz sind Mitunterzeichner des WTO-Abkommens über pharmazeutische Produkte, welches die Abschaffung von Zöllen und Abgaben auf pharmazeutische Produkte und die bei der Herstellung dieser Produkte verwendeten Substanzen zum Ziel hat. Da die Nachfrage aus den Schwellenländern steigen wird, gilt es, mögliche Zollschränken im Handel mit diesen Ländern abzubauen.

Fazit: Durch die Mitgliedschaft in der EFTA und die verschiedenen Handelsabkommen verfügt die Schweiz über ausgezeichnete Rahmenbedingungen mit den wichtigsten Export- und Importmärkten für pharmazeutische Produkte. Die bilateralen Beziehungen zur EU müssen rasch stabilisiert werden. Der Forschungs- und Produktionsstandort Schweiz ist auf die entsprechende Planungs- und Rechtssicherheit angewiesen.

Abb. 8: Anteile der Pharmaexporte

Nach Destinationen, in Prozent; 2023



■ EU-Mitglieder (46%) ■ Staaten bzw. Märkte ausserhalb der EU (54%)

* Inkl. Ägypten, Äthiopien, Iran (seit 2024 Mitglieder BRICS-Gruppe).

Quelle: Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit (2024).



interpharmaph

Die forschenden pharmazeutischen Unternehmen der Schweiz.

Wir forschen weiter.

wir-forschen-weiter.ch

SCHWERPUNKT 9

Zugang zu den besten Köpfen ermöglichen



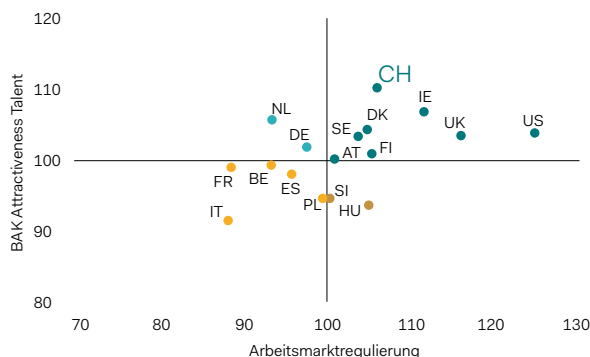
Ambition 2030: Die Schweiz hält die Spitzenposition bei der Bildungsqualität inne und hat einen unbürokratischen Zugang zu ausländischen Experten, Fach- und Führungskräften. Ein stabiler und ungehinderter Zugang zum EU-Arbeitsmarkt sichert dabei auch die Verfügbarkeit von Grenzgängern.

Benchmark Pharmastandort Schweiz 2030: Finnland

Analyse: Zur Erhaltung ihrer Innovationskraft ist die Schweizer Pharmaindustrie auf hochqualifizierte Fachkräfte angewiesen. Ausländische Arbeitskräfte und Grenzgänger machen deutlich mehr als die Hälfte des F&E-Personals aus. Neben einem Index von BAK zur Attraktivität für Talente werden die Arbeitsmarktregulierungen für den internationalen Vergleich herangezogen. Ein liberaler Arbeitsmarkt bietet den Unternehmen die Flexibilität, die sie benötigen, um strukturelle Veränderungen zu erfassen und die Ressourcenallokation zu optimieren.

Fazit: In Bezug auf die Attraktivität für Talente liegt die Schweiz auf Rang eins. Der Schweizer Arbeitsmarkt ist einer der liberalsten hinter den angelsächsischen Ländern. Allerdings stellen die ungeklärten Beziehungen zur EU in diesem Bereich ein ernstzunehmendes Risiko dar. Jegliche Einschränkung der Personenfreizügigkeit mit der EU würde die Rekrutierung von hochqualifizierten Arbeitskräften deutlich erschweren.

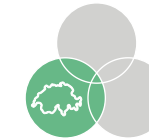
Abb. 9: Zugang zu den besten Köpfen ermöglichen



Quelle: BAK Economics, OECD
 Anm.: BAK Attractiveness Index für Talente: beinhaltet das Steuersystem, die internationale Erreichbarkeit, die individuelle Freiheit sowie verschiedene wirtschaftliche und gesellschaftliche Indikatoren. Ein Wert von über 100 bedeutet ein überdurchschnittliches Ergebnis.

SCHWERPUNKT 10

Attraktives Umfeld für Investitionen schaffen



Ambition 2030: Die Schweiz bietet ein attraktives und international akzeptiertes Umfeld für Investitionen.

Benchmark Pharmastandort 2030: Irland, USA

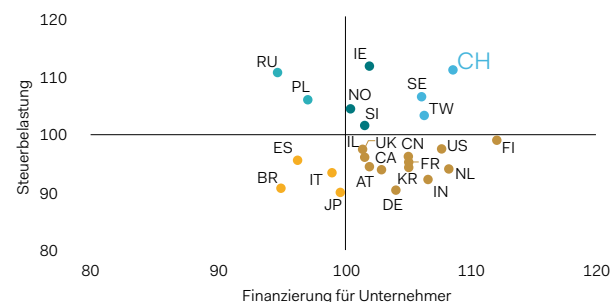
Analyse: Die Schweiz verfügt über ein ausgezeichnetes Finanzsystem, ein attraktives Steuersystem und ein für Unternehmer interessantes Finanzierungsumfeld. Verbesserungsmöglichkeiten bestehen jedoch bei der benötigten Zeit und den Kosten für die Gründung eines Unternehmens sowie bei den Insolvenzbestimmungen. Ein attraktives und innovationsfreundliches Steuersystem ist notwendig, um neue Unternehmen und hochqualifiziertes Personal anzuziehen und am Standort zu halten. Nach dem von BAK Economics entwickelten Steuerbelastungsindex liegt die Schweiz diesbezüglich hinter Irland auf dem zweiten Platz.

Unternehmertum ist ein wesentliches Element des Innovationsprozesses. Daher ist es von Bedeutung, den Zugang zu Finanzierungsmöglichkeiten für KMUs zu fördern. Laut dem Global Entrepreneurship Monitor verfügt die Schweiz über das zweitbeste Umfeld in diesem Bereich.

Fazit: Das unternehmerische Umfeld in der Schweiz ist eines der besten, sei es in Bezug auf die Steuerbelastung, die Finanzierungsmöglichkeiten oder das Finanzsystem. Mit der Einführung der OECD Steuerreform entsteht für Schweizer Unternehmen ein zusätzlicher Wettbewerbsnachteil. In Bezug auf die Rahmenbedingungen für Start-Ups gehört die Schweiz nicht zu den besten Ländern. Verbesserungspotenzial besteht bspw. bezüglich des Zeitaufwands und der Kosten für die Gründung eines Unternehmens.

Abb. 10: Unternehmerisches Umfeld

Normalisierter Score: Ein Wert von über 100 bedeutet ein überdurchschnittliches Ergebnis













Quelle: BAK Economics, KPMG, GEM
 Anm.: Ein Wert von über 100 bedeutet ein überdurchschnittliches Ergebnis




Synthese

Die folgende Synthese ist eine qualitative Beurteilung auf der Grundlage vergleichbarer quantitativer Fakten. Eine rote Ampel bedeutet einen dringenden Handlungsbedarf. Wenn ein Handlungsbedarf empfohlen wird oder die Gefahr einer Verschlechterung besteht, wird die Farbe Gelb verwendet. Schliesslich bedeutet eine grüne Ampel, dass die Schweiz über gute Rahmenbedingungen verfügt.

Abb. 11: Synthese

Arzneimittel so rasch wie möglich zulassen	
Raschen und breiten Zugang zu Innovationen schaffen	
Innovation honorieren	
Geistiges Eigentum schützen	
Mit hochwertigen Gesundheitsdaten medizinischen Fortschritt sichern	
Klinische Versuche zügig genehmigen und neue Forschungsmodelle fördern	
Politische Stabilität und Rechtssicherheit stärken	
Zugang zu Export- und Importmärkten sichern	
Zugang zu den besten Köpfen ermöglichen	
Attraktives Umfeld für Investitionen schaffen	

Quelle: Interpharma

-  Die Schweiz verfügt über gute Rahmenbedingungen.
-  Ein Handlungsbedarf ist empfohlen oder es besteht die Gefahr einer Verschlechterung.
-  Es besteht dringender Handlungsbedarf.

Literaturverzeichnis

- BAK Economics**, BAK Attractiveness Index, 2023.
BAK Economics, BAK Digital Readiness Index, 2023.
BAK Economics, KPMG, Steuerbelastung Index, 2023.
CIRS, R&D Briefing 93 – New drug approvals in six major authorities 2014-2023, 2024.
clinicaltrials.gov, Studies by Topic and Locations, 2023.
Global Entrepreneurship Monitor, Entrepreneurial Frame-work Conditions, Financing for entrepreneurs, 2023.
IMF, Financial Soundness indicators, 2023.
OECD, Labor Market, Regulation Index, Berechnungen von BAK Economics, 2023.
Open Data Institute, Secondary use of health data, 2023.
SECO, Freihandelsabkommen, 2023.
SL, Swissmedic, Neue aktive Substanzen und neue Indikationen 2014-2022, Berechnungen von Interpharma, 2023.
SL, Swissmedic, Anzahl Anträge ohne Aufnahme in die SL, Berechnungen von Interpharma, 2023.
U.S. Chamber of Commerce, International IP Index, 2023.
WEF, Global Competitiveness Report 2020, 2020.
World Bank, World Development Indicators, 2022.
World Bank, Worldwide Governance Indicators, 2022.
World Bank, World Integrated Trade Solution (WITS), 2023.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Median-Durchlaufzeiten Neuanmeldungen aktiver Substanzen	10
Abb. 2	Zeitspanne zwischen Swissmedic-Zulassung und SL-Aufnahme	11
Abb. 3	Verfügbarkeit von innovativen Medikamenten im int. Vergleich	12
Abb. 4	U.S. Chamber of Commerce International IP Index 2023	14
Abb. 5	Sekundärnutzung von Gesundheitsdaten in Europa	16
Abb. 6	Klinische Studien	18
Abb. 7	Politische Stabilität und Rechtssicherheit (Index)	20
Abb. 8	Wichtigste Absatzländer für pharmazeutische Produkte	22
Abb. 9	Zugang zu den besten Köpfen ermöglichen	24
Abb. 10	Unternehmerisches Umfeld	25
Abb. 11	Synthese	26



IMPRESSUM

Herausgeber

Interpharma, Verband der forschenden
pharmazeutischen Firmen der Schweiz, Basel

Copyright

Copyright © 2024 by Interpharma
Alle Rechte liegen beim Auftraggeber

Bezug

Interpharma
Petersgraben 35, Postfach
CH-4009 Basel
T +41 61 264 34 00
E-Mail: info@interpharma.ch
Website: www.interpharma.ch

In dieser Publikation werden anstelle
der Doppelbezeichnung die Personen und
Funktionsbezeichnungen hauptsächlich in
männlicher Form verwendet, stehen aber
jeweils für die männliche und die weibliche Form

Disponible en version française
English version available

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht